

Kitzbüchel, 20. April 1952.

Prof. Dr. Albert Einstein,
112, Mercer Street.
Princeton, USA.

Lieber, sehr verehrter Herr Einstein!

Vielen herzlichen Dank für Ihren Brief vom 12. April, über den ich mich ganz besonders gefreut habe. Als er gestern kam, sagte meine Frau: Siehst Du, so ein Brief von Einstein wiegt mehr als hundert nörglerische Kritiken!

Tatsächlich kamen Ihre freundlichen Worte der Anerkennung gerade im richtigen Moment, als ich tiefsinnige Betrachtungen darüber anstellte, wie dünn eigentlich die Schicht von aufgeschlossenen und vorurteilsfreien Menschen ist, bei denen man die richtige Resonanz findet. Als ich in der zweiten Kriegshälfte mein Buch HOMO SAPIENS zu schreiben begann, dachte ich in meiner Naivität, daß pazifistische und antimilitaristische Ideen nach den furchtbaren Erfahrungen der Hitlerzeit in der Mehrheit der Menschen freudigen Widerhall finden würden. Tatsächlich haben nun auch meine Bücher bei vielen ganz einfachen Leute eine dankbare Aufnahme gefunden. Womit ich aber nicht gerechnet hatte, ist die dogmatische Einstellung so vieler Menschen, in deren Augen man dann eben ein Ketzler ist. Da glimmt an vielen Stellen unter der Decke noch immer der Rassenfanatismus und auf der entgegengesetzten Seite der orthodoxe Marxismus, der meine Kulturphilosophie als idealistische Abweichung verwirft. Dazwischen liegen dann alle Schattierungen christlich reaktionärer Orthodoxie, wobei meine evangelischen Glaubensgenossen oft um kein Haar besser sind als die schwärzesten Katholiken. Neulich erst geriet einer meiner Assistenten an einen evangelischen Professor der Paläontologie (!!), der es sich nicht nehmen lassen wollte, daß die Welt im Jahre 2491 vor Chr.G. erschaffen wurde, weil dies aus der Bibel hervorgehe. Man greift sich an den Kopf und fragt sich: Wann wird die Menschheit endlich einmal das Mittelalter überwunden haben?

Deswegen scheint es mir so besonders wichtig zu sein, daß die aufgeklärten vorurteilsfreien Köpfe eine Art Einheitsfront (verzeihen Sie bitte das häßliche Wort!) bilden gegen die mit Scheuklappen behafteten Leute. Aus diesem Grund nochmals vielen herzlichen Dank! Es ist ein sehr beruhigendes Gefühl zu wissen, mit dem Genie Nr. 1 unseres Jahrhunderts eines Sinnes zu sein.

Ich hatte vor einigen Monaten um ein Government Travel Grant nach USA für den Herbst 1952 eingereicht, werde aber kaum davon Gebrauch machen können, weil ich wahrscheinlich im Studienjahr 1952/53 Rektor der Wiener Universität sein werde. Aber vielleicht gelingt es mir im Oktober 1953 nach USA zu kommen und mein erster Gang wird dann zu Ihnen führen, falls es Ihnen so paßt.

Mit herzlichen Grüßen in alter Treue

Ihr